

## 2. Zukunftskongress der Bodenseeregion in Kreuzlingen

# Mobilität beginnt im Kopf

**Nicht harte Fakten, sondern überwiegend Kuschelfaktoren sind entscheidend für grenzüberschreitende Mobilität: Das zumindest legen jene Zahlen und Umfragen nahe, die Christoph Maier von der EU-Kommission gestern bei der zweiten Zukunftskonferenz der Euregio Bodensee präsentierte.**

VON  
FRANK VAN BEBBER

**Konstanz** – So nennen die EU-Bürger bei Umfragen zwar auch ein höheres Einkommen und bessere Job-Bedingungen als Motiv, dann aber folgen gleich: besseres Wetter, neue Umgebung und neue Freundschaften. Und umgekehrt gelten als größte Hemmnisse nicht Bürokratie und Gesetze, sondern die Angst vor Verlust von Familie und Bekanntenkreis.

Für Konferenz-Moderator Wolfgang Himmel von der Konstanzer Translake GmbH eröffnen diese Erkenntnisse dem Bodensee „Superchancen“. Grund: In der Grenzregion ist es leicht möglich, weiter im vertrauten Umfeld zu wohnen, zugleich aber im anderen Land zu arbeiten. Es gehe um wünschenswerte „positive Mobilität“, sagte Himmel. Nicht um die Flucht vor schlechten Bedingungen in der Heimat, sondern um den Drang hin zu einem neuen und besseren Umfeld.

70 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz waren in die Kreuzlinger Dreispitzhalle gekommen, Vertreter



*Beim Zukunftskongress in der Kreuzlinger Dreispitzhalle sammelten Politiker und andere Engagierte Ideen für mehr Mobilität am Bodensee.*

BILD: VAN BEBBER

aus der Wirtschaft ebenso wie aus Politik und Verwaltung. Nach der ersten Zukunftskonferenz im vergangenen Jahr in Friedrichshafen wollten sie wieder einen Tag gemeinsam nach einem Regionalbewusstsein fahnden. Diesmal stand alles unter dem Leitwort „Mobilität“ – angefangen vom Vortrag eines Gehirnforschers über geistige Mobilität bis hin zu den Anbietern des Nahverkehrs. Das war ein Bogen, den auch die Teilnehmer

schlugen: Das Auto werde in der Region reflexartig benutzt, sagte ein Diskutant, „ohne Auto muss das Hirn eingeschaltet werden“. Auch der öffentliche Nahverkehr müsse einst reflexhaft benutzt werden.

Christoph Meier von der EU-Direktion für Arbeit und Beschäftigung berichtete, oft seien Arbeitnehmern die Chancen auf der anderen Seite der Grenze kaum bewusst. Im Bodensee-Raum funktioniert der Austausch vor

allem in Richtung Schweiz. 17 961 Beschäftigte pendelten vergangenes Jahr zu den Eidgenossen, 63 Prozent aus Deutschland, 34 Prozent aus Österreich. Von den Ergebnissen der zahlreichen Arbeitsgruppen, die erst zusammengetragen und dann veröffentlicht werden, erhoffen sich die Teilnehmer nun wichtige Anregungen, wie die Mobilität über die Grenzen und rund um den Bodensee noch verbessert werden kann.